

## Schweiz

## Er will die Nummer 1 sein

Gewerbeverbandsdirektor Hans-Ulrich Bigler stösst viele vor den Kopf. Unerbittlich bekämpft er die geplante Radio- und TV-Abgabe und legt sich mit anderen Wirtschaftsverbänden an. Im Herbst kandidiert er erneut für den Nationalrat. *Ein Porträt von Iwan Städler*

Hans-Ulrich Bigler scheint permanent im Kampfmodus zu sein. Gegenwärtig stehen die SRG und die Billag-Abgabe unter seinem Dauerbeschuss. In den letzten sechs Monaten ist keine Gewerbezeitung ohne entsprechende Attacke auf der Frontseite erschienen. Mit Titeln wie «Absurde Abzocke», «SRG manipuliert Abstimmungen» und «Fremdschäm-Formate als Service public» schwört Bigler die Gewerbeverbandsmitglieder zweimal monatlich auf ein Nein zur Abstimmungsvorlage vom 14. Juni ein.

Für ihn ist dies «eine Frage der Glaubwürdigkeit und Konsequenz». Denn die Billag-Abgabe betreffe das Kerngeschäft des Gewerbeverbands. «Vor sieben Jahren legten wir eine neue Strategie fest, die unter anderem weniger Steuern, Gebühren und Abgaben verlangt», erklärt Bigler. «Also müssen wir dagegen kämpfen, wenn man die Wirtschaft stärker belasten will.»

Nicht, dass ihm dieses Kämpfen mühsam lästig wäre. Er scheint den verbalen Scharmützel durchaus etwas Lustvolles abgewinnen zu können. Weist das «Regionaljournal Zentralschweiz» auf ein Podium der lokalen SRG-Sektion hin, verurteilt Bigler «diese massive Verletzung der redaktionellen Unabhängigkeit aufs Schärfste». Räumt die «Tageschau» dem Referendum gegen die zweite Gotthardröhre mehr Zeit ein als jenem gegen die Billag-Abgabe, sieht Bigler seine «Argumente ausgeblendet». Und wenn Medienministerin Doris Leuthard beteuert, die meisten Haushalte müssten künftig weniger bezahlen, spricht Bigler von einem «Buebecktrickli». Für ihn ist klar, dass der Bundesrat die Abgabe mittelfristig von 462 auf 1000 Franken erhöhen wird.

Das sehen im Gewerbeverband nicht alle so dramatisch. Der grosse Mitgliederverband Gastro Suisse spricht sich gar für die neue Radio- und TV-Abgabe aus. Denn die meisten Betriebe müssten künftig weniger oder gleich viel bezahlen.

## Biglers Rücktritt gefordert

«Die Billag-Gebühr ist für die KMU kein Problem», sagt auch der Waadtländer FDP-Nationalrat Fathi Derder. Obwohl er derselben Partei wie Bigler angehört, hat er den Gewerbeverbandsdirektor kürzlich in der Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» heftig attackiert. Bigler führe mit Gewerbeverbandspräsident und SVP-Nationalrat Jean-François Rime «absurde Kämpfe, um sich selbst zu zelebrieren», schreibt Derder. Laut dem Waadtländer Nationalrat plagen die Schweizer Wirtschaft gegenwärtig «drei Sorgen: der starke Franken, die Kontingente und - der Gewerbeverband». Das dritte Problem lasse sich nur lösen, wenn Bigler und Rime zurückträten.

Um die Brisanz dieser Worte einschätzen zu können, muss man wissen, dass Derder dem Wirtschaftsdachverband Economiesuisse nahesteht. Dank dem FDP-Nationalrat hat Cristina Gaggini, die Leiterin der Genfer Economiesuisse-Geschäftsstelle, Zutritt zur Wandelhalle im Bundeshaus. Derder muss es also wissen, wenn er schreibt, die Wirtschaftsverbände seien untereinander zerstritten.

Offiziell will das niemand bestätigen. Doch wer sich ein wenig umhört, weiss schnell Bescheid. Es gibt auch offensichtliche Indizien - etwa eine Medienmitteilung des Gewerbeverbands von Anfang Jahr. Damit reagierte Bigler auf Vorschläge von Economiesuisse und Arbeitgeberverband zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Die beiden Verbände plädierten unter anderem für ein Schutzklauselmodell. Dies geisselte der Gewerbeverband als «Aktionismus» und sprach von «wenig durchdachten theoretischen Vorschlägen».

Doch Bigler ärgerte sich nicht nur über die Vorschläge an sich. Mindestens so sehr befremdete ihn, dass Economiesuisse und der Arbeitgeberverband im Namen der «Schweizer Wirtschaft» sprachen. Das sei eine «anmassende Behauptung» und grenze an eine «Irreführung der öffentlichen Meinung», konterte er per Communiqué. Der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft sei näm-



«Wäre ich Diplomat, hätte ich eine andere Karriere eingeschlagen», sagt Hans-Ulrich Bigler. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

### «Die Wirtschaft plagen drei Sorgen: der starke Franken, die Kontingente - und der Gewerbeverband.»

Fathi Derder, FDP-Nationalrat

lich der Gewerbeverband - mit 250 Verbänden und gegen 300 000 Unternehmen. Das ist Bigler wichtig. Er schreibt es schon seit längerem unter jede Medienmitteilung und fügt jeweils in fetter Schrift hinzu: «Die Nummer 1».

## Ein Lebenskonzept von Gott

Der Graben zwischen den Wirtschaftsverbänden zeigt sich auch bei einem anderen wichtigen Geschäft: der AHV-Reform. Hier strebt der Arbeitgeberverband einen Kompromiss an, damit die Vorlage bei einer Volksabstimmung eine Chance hat. Er bietet deshalb Hand zu einer moderaten Erhöhung der Mehrwertsteuer. Für den Gewerbeverband hingegen kommt dies nicht infrage. Wie bei der Billag-Abgabe geht es Bigler auch hier darum, «glaubwürdig und konsequent» zu sein. Schliesslich kämpft der

Gewerbeverband für tiefere Steuern, Gebühren und Abgaben. Folglich muss die AHV über ein höheres Rentenalter saniert werden.

Man merkt: Das «Denken in strategischen Dimensionen» ist dem Gewerbeverbandsdirektor wichtig. Das betont er auch mehrfach. Der gläubige Christ, der im Auto oft Worship-Songs hört, hat sein Lebenskonzept von Gott - und Strategievorgaben von seinem Verband. Daran orientiert er sich. Details kümmern ihn weniger.

Auch beim Bankgeheimnis sind Bigler die grossen Linien wichtig. Wie Rime sitzt er im Initiativkomitee «zum Schutz der Privatsphäre» von SVP-Nationalrat Thomas Matter. Folglich kommt für ihn nicht infrage, dass die Banken einen Teil der Daten - jene von Obligationenzinsen und ausländischen Dividenden - automatisch den Schweizer Steuerbehörden melden. Die Bankiervereinigung und Economiesuisse hingegen schlagen genau dies vor.

Die Wirtschaftsverbände schenken sich gegenwärtig nichts, wie die Japarle von Economiesuisse zur neuen Billag-Abgabe zeigt. Beim Gewerbeverband hat man dies - vorsichtig ausgedrückt - nicht geschätzt. Natürlich gab

es schon immer Differenzen zwischen den Verbänden. Doch früher klärten Gerold Bühler (Ex-Präsident von Economiesuisse) und Edi Engelberger (Ex-Präsident des Gewerbeverbands) diese beim Jassen. Jetzt werden die Auseinandersetzungen öffentlich ausgetragen. Und dabei kann es auch mal heftig zu und her gehen.

## Er schiesst lieber einmal zu viel

Wer Hans-Ulrich Bigler zum Gegner habe, müsse sich «warm anziehen», sagt Doris Fiala, die ihn als Parteikollegin und Mitglied der Gewerkekammer gut kennt und mag. «Wenn er eine andere Meinung hat, dann ist er unerbittlich», so die Zürcher FDP-Nationalrätin. Er sei aber nie nachtragend, konsequent der Sache verpflichtet und halte stets sein Wort, was man nicht von allen Politikern sagen könne.

Im persönlichen Gespräch wirkt Bigler auf viele weniger hart als bei medialen Attacken. Andere hatten nach solchen Treffen den Eindruck, dass er sie persönlich hasst. Fragt man Bigler selbst, weshalb er so undiplomatisch auftrete, sagt er: «Wäre ich Diplomat, hätte ich eine andere Karriere eingeschlagen. Ich bin aber Interessenvertre-

ter. Da wäre es eine Kapitulationserklärung, wenn ich nicht für die Interessen kämpfen würde. Da dürfen auch einmal die Fetzen fliegen.»

Nein, Diplomat ist Bigler nicht. Er ist leidenschaftlicher Harley-Fahrer und ehemaliger Oberst im Generalstab. So drückt er eben aufs Gas und gibt zackig den Tarif durch. Auch hat man den Eindruck, er schieesse lieber einmal zu viel als einmal zu wenig. Das belastet zwar manches Verhältnis - auch jenes zu Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann. Aber es verleiht auch Profil. Und ein hoher Bekanntheitsgrad kann nicht schaden, wenn man Nationalrat werden will. Diesen Herbst kandidiert der 57-jährige Berner aus dem Zürcher Säuliamt erneut. 2011 schaffte er die Wahl nicht, erzielte aber das siebtbeste Resultat der Zürcher FDP-Liberalen. Alle

### Rudolf Strahm hält Hans-Ulrich Bigler für eine der stärksten Figuren bei den Wirtschaftsverbänden.

vor ihm Platzierten wurden entweder gewählt oder konnten inzwischen nachrutschen. Bigler wäre der Nächste.

Der Gewerbeverbandsdirektor darf sich also für den 18. Oktober berechnete Hoffnungen machen. Zumal Ruedi Noser wahrscheinlich in den Ständerat wechseln kann und die FDP seit langem wieder einmal zulegen dürfte. Ob Bigler den ersten Listenplatz hinter den Bisherigen bekommt, ist allerdings unsicher. Gut möglich, dass er einer Frau den Vortritt lassen muss.

## Bigler, der Funktionär

Sollte er gewählt werden, darf man gespannt sein, wie er als FDP-Nationalrat im Parlamentarierring des Gewerbeverbands abschneiden wird. 2011 belegten noch ausschliesslich Freisinnige die ersten 16 Plätze. Jetzt rangieren vor allem SVP-Vertreter in den Top 50. Das kann auf ein verändertes Stimmverhalten zurückzuführen sein - oder auf andere Rating-Prioritäten unter Gewerbeverbandspräsident und SVP-Nationalrat Jean-François Rime. Auch der rechtsfreisinnige Direktor gilt als SVP-nah. Fast täglich telefoniert er mit seinem Präsidenten, um das Vorgehen abzustimmen.

Dieser lobt Bigler als gut organisierten und entscheidungsstarken Mann. Alles andere würde erstaunen. Aber auch der Sozialdemokrat und Ex-Preisüberwacher Rudolf Strahm sieht im Gewerbeverbandsdirektor «eine der stärksten Figuren bei den Wirtschaftsverbänden». Unter Bigler gewann der Gewerbeverband an Schlagkraft, weil er die Kommunikation ausbaute. Statt als Abozeitung mit einer Auflage von 20 000 Exemplaren erscheint die Gewerbezeitung heute als Gratisblatt mit einer Auflage von 150 000 Exemplaren. Bigler stellte auch einen Kampagnenleiter an und schuf eine Stelle für soziale Medien. Seither ist der Gewerbeverband bei Abstimmungen deutlich stärker präsent - etwa bei den Kampagnen gegen die 1:12-Initiative, gegen die Abschaffung der Pauschalsteuer und nun gegen die Billag-Abgabe.

Um den Puls der Basis zu fühlen, besucht Bigler regelmässig lokale Gewerbevereine. Selbst war der verheiratete Vater von drei erwachsenen Kindern aber nie Gewerbler. Er studierte Ökonomie an der Uni Bern und an der Harvard Business School, bevor er 1985 seine erste feste Stelle beim Schweizerischen Gewerbeverband fand. Dort war er drei Jahre lang für Unternehmerkurse zuständig. Anschliessend wechselte er zu verschiedenen anderen Verbänden und kehrte 2008 als Direktor zum Gewerbeverband zurück.

Nur kurz arbeitete Bigler nicht als Funktionär: Er vergab bei der einstigen Bankgesellschaft (heute UBS) Unternehmenskredite - allerdings lediglich neun Monate lang. «Bei einem Verband ist die Arbeit vielfältiger und die Gestaltungsfreiheit grösser», sagt Bigler. Diese Freiheit weiss der 57-Jährige zu nutzen. Auf seine eigene Art.